

A photograph of a child sitting on a tree branch, with their bare feet hanging down. The child is wearing light-colored shorts and a blue shirt. The background is a lush green forest. The title 'Unter dem Glassturz' is written in white cursive on a green banner across the middle of the image. The author's name 'VON ELISABETH FREUNDLINGER' is written in white capital letters on a smaller green banner below the title.

Unter dem Glassturz

VON ELISABETH FREUNDLINGER

Als Kind durfte ich die Sommerferien immer bei meiner Tante auf dem Land verbringen. Dort war für uns Stadtpflänzchen alles anders. Die Tante scheuchte meinen Bruder und mich schon in der Früh aus dem Haus – erst zum Mittagessen war unsere Anwesenheit wieder erwünscht. Sogar bei starkem Regen haben wir draußen gespielt, wofür gab es schließlich Garagen und Geräteschuppen? Bei schönem Wetter düsten wir mit den Fahrrädern durch die Gegend – ein Highlight war immer die Fahrt zur „Mistgstätt“... Abends warteten ein großes Schaffel Wasser und eine Bürste auf die vom Barfußlaufen schwarzen Füße. Es war selbstverständlich, dass die Kinder der Siedlung miteinander loszogen. Zum Fluss mit dem Wasserfall, durch die Au, im Winter mit Schlittschuhen zum Teich ... Konflikte wurden ausgekämpft. Wer bei der Schneeballschlacht einen Eisbrocken auf die Nase kriegte, heulte eine Weile und hörte dann irgendwann wieder auf. Es war ein Traum (bis auf das Fußewaschen).

Daheim hätte es das nicht gespielt. Da gingen wir brav an Mamas Hand in den Park. Meinen eigenen Kindern erzähle ich gern von den schönen alten Zeiten, aber niemals würde ich ihnen diese Freiheit selber gönnen. „Ist dein Handy aufgeladen?“, „Hast du einen Regenschutz dabei?“, „Vergiss nicht auf den Fahrradhelm!“ (sage ich noch immer, und der Zweiundzwanzigjährige nickt genervt.)

Bevormundung ist ungesund!

„Als Eltern neigen wir heute oft zum Klammern und Überbehüten – häufig in bester Absicht. So nehmen wir jedoch unseren Kindern viele Lernmöglichkeiten sowie die Chance, an Hindernissen zu wachsen“, schreibt das pädagogische Autorenteam Angelika Bartram und Jan Uwe Rogge in seinem Buch „Warum Raben die besseren Eltern sind ... oder wie wir wieder lernen können loszulassen“ (Verlag GU). Erziehung ist ja immer auch eine Frage der Trends. Waren es in den späten 60er-Jahren die Thesen eines A. S. Neill (1883–1973), der die antiautoritäre Pädagogik begründete, so lenkt heute, im Zeitalter des „Alles ist möglich und daher müssen wir Grenzen schaffen“ der Schutz – oder die Angst? – vor Gefahren unser Denken. Vor zwei Jahren erregte ein Fall in einem Kärntner Kindergarten die Gemüter: Ein sechsjähriges Mädchen war beim Klettern von einem Baum gefallen und hatte sich den Arm gebrochen. Die Eltern zogen vor Gericht – und der Kindergarten wurde zu einer Zahlung von fast 10.000 Euro verdonnert. Diskutiert wurde damals nicht nur die Frage, ob die Strafhöhe angemessen sei, sondern auch jene, warum Kinder davon abgehalten werden sollen, auf Bäume zu klettern. Okay, es gibt das Risiko herunterzufallen und sich den Arm zu brechen oder eine schlimmere Verletzung davonzutragen. Das Kletter-Verbot bricht aber auf jeden Fall etwas: den Mut und das Selbstvertrauen.

Elternwerkstatt

„Ich sag immer: Wo ein Kind von selber hinaufkommt, kommt es im Normalfall auch von selber wieder runter“, meint die Begründerin der Elternwerkstatt, Maria Neuberger-Schmidt, im Gespräch mit All4Family. „Man sollte in der Familie im Vorfeld immer absprechen, wie der Tagesablauf aussieht, wie die Regeln lauten, dann aber das Kind in Ruhe lassen. Ständige Kontrolle ist ganz schlecht. – Noch schlimmer ist nur das ‚Ich hab's dir ja gesagt!‘, falls doch mal was nicht klappt. Das ist ein absoluter Killer. Besser: ‚Dafür bist du jetzt um eine Erfahrung reicher‘ oder einfach gar nichts sagen.“

A4F: Aber, Frau Mag. Neuberger-Schmidt, was ist eigentlich „überbehütet“?

Neuberger-Schmidt: „Grundsätzlich ist behüten etwas unglaublich Positives, solange es bedeutet, die Bedürfnisse des Kindes zu erfüllen. Achtung – ich meine nicht die Wünsche, denn das würde bedeuten, das Kind zu verwöhnen. Es muss ein Nein geben, es muss klare Regeln und Strukturen geben. Die Bedürfnisse eines Kindes zu erfüllen, heißt, es zu lieben und zu schützen, vor allem auch: es ernst zu nehmen.“

A4F: Eltern schleppen ja ihre eigene Biografie herum und mit dieser auch jede Menge Ängste und Unsicherheiten. Wie kann man sich davon lösen?

Neuberger-Schmidt: „In gravierenden Fällen natürlich durch eine Therapie. Sonst, indem man Kritik sucht und bereit ist, diese auch anzunehmen. Indem man sich selbst und die eigene Geschichte hinterfragt. Was möchte ich aus meiner Kindheitserfahrung weitergeben? Was hat mich belastet? Was will ich stattdessen? – Nur einfach zu sagen, ich mach' alles anders als meine Eltern, ist sicher kein Weg. Man muss sich mit der eigenen Vergangenheit versöhnen und bereit sein, loszulassen. Auch was die Partnerschaft betrifft, so muss man eine gemeinsame Linie finden. Eine goldene Regel ist: Dem anderen nicht in den Rücken fallen. Wer gerade in Interaktion mit dem Kind ist, bestimmt. Jeder macht es anders, das ist sowieso klar.“

A4F: Frau Mag. Neuberger-Schmidt, wo liegen die Gefahren einer überbehütenden Erziehung?



Mag. Maria
Neuberger-Schmidt

Die Coaching-Formel der Elternwerkstatt – So werden Kinder kompetent:

- **VERSTEHEN:** Verständnis entgegenbringen, das Kind unbedingt ernst nehmen! Die Sorgen des Kindes nicht interpretieren, sondern ihm zeigen, dass man es versteht, indem man das Gesagte „spiegelt“. Das schafft Erleichterung und klaren Kopf.
- **KLÄREN:** Fragen stellen statt Erklärungen geben („Kannst du dir das erklären?“)
- **LÖSEN:** Fragen stellen statt Ratschläge geben („Was könntest du tun?“)

Sie werden feststellen, dass schon kleine Knirpse gute Lösungen für ihre Kinderprobleme finden. Gute Gelegenheit für Anerkennung, die allerdings echt sein muss. Nicht zu dick auftragen! Wenn doch elterliche Hilfe nötig ist, wird das Kind sie gerne annehmen, statt abzublocken, weil es sich ernst genommen fühlt.

Neuberger-Schmidt: „Selbstwertgefühl gewinnen wir aus Liebe, Selbstbewusstsein aus dem, was wir können. Letzteres leidet massiv, wenn man dem Kind nichts zutraut und ihm alle Steine aus dem Weg räumt. Geschieht dies auch noch in Kombination mit extremem Verwöhnen, dann kann natürlich auch ein überzogenes Selbstbewusstsein die Folge sein, eines nämlich, das ohne Grundlagen ist und das zu sozialen Problemen führt.“

A4F: Gibt es eine „Formel“ für das richtige Maß?

Neuberger-Schmidt: „In der Elternwerkstatt haben wir eine Coaching-Formel für elterliche Führungskompetenz entwickelt (siehe oben). Erst, wenn das Kind alleine nicht klarkommt, müssen Eltern eingreifen. Das richtige Maß entwickelt man übrigens am besten im Gespräch. Auch wöchentliche Familienkonferenzen, in denen wohlmeinende, höflich formulierte Kritik in alle Richtungen möglich ist, bringen alle Familienmitglieder voran.“

A4F: Herzlichen Dank!



WEBTIPPS

www.elternwerkstatt.at



BUCHTIPPS

- ✦ **Erziehungsalarm**, Kurt Gallé, Braumüller Verlag
- ✦ **Mama, chill mal!** Felicitas Römer, Patmos
- ✦ **Mamabeat**, Saralisa Volm, Bletz
- ✦ **Mamas Glücksbuch**, Constanze von Gersdorff-Hucho, Südwest
- ✦ **Warum Raben die besseren Eltern sind**, Angelika Bartram, Jan-Uwe Rogge, GU
- ✦ **Das Geheimnis glücklicher Kinder**, Steve Biddulph, Heyne
- ✦ **Dein kompetentes Kind**, Jesper Juul, rororo
- ✦ **Grenze, Nähe, Respekt**, Jesper Juul, rororo
- ✦ **Kindern liebevoll Grenzen setzen**, Maria Neuberger-Schmidt, GU